

Manchmal ist es eben erst Liebe auf den zweiten Blick

Berufswahl: Falsche Vorstellungen und versteckte Chancen

Von Lydia Machelett

LÜDENSCHIED ■ Ob er schon immer Gebäudereiniger werden wollte? „Nein, sicherlich nicht – aber ich habe es nicht bereut“, erzählt Michael Henkelmann. In diesem Jahr hat er seine Ausbildung abgeschlossen und startet nun seine Meister-Ausbildung. Mit dem Putzfrauen-Klischee habe sein Job wenig zu tun, aber das wüssten die wenigsten. Und genau das ist vermutlich der Grund, warum Christoph Panthöfer, Geschäftsführer der Firma Eichenauer, bislang noch keinen neuen Auszubildenden gefunden hat – dabei gibt es noch etliche Jugendliche, die eine Ausbildungsstelle suchen.



Michael Henkelmann hat seinen Traumberuf gefunden. Und ist auf dem besten Weg Karriere zu machen. ■ Foto: Machelett

Die Knochen schmerzen, die Kollegen nerven und die Tage sind lang: Für viele Jugendliche begann vor kurzem das Arbeitsleben und das gestaltet sich für viele anders als erwartet. Der eigentliche Traumberuf ist plötzlich alles andere als traumhaft. Lena Brühl von der Agentur für Arbeit empfiehlt, nicht überstürzt zu handeln. „Niemand sollte spontan kündigen, sondern zuvor genau überlegen,

wo das Problem liegt.“ Manchmal seien es einfach Kleinigkeiten und eine anfängliche Überforderung. Wer jedoch gravierende Gründe hat und um eine Kündigung nicht herum kommt, der sollte die Berufsberatung aufsuchen und sich genau überlegen, wo die Probleme lagen und was sich ändern sollte. „Es gibt noch freie Stellen auf dem Markt – in allen Bereichen, allerdings viel-

leicht nicht direkt vor der Haustür“, so Brühl. Besonders für nicht so bekannte Berufe würden noch Auszubildende gesucht. Dabei seien da die Chancen auf Erfolg groß und auch genügend Aufstiegschancen seien vorhanden.

„Das stimmt“, erklärt Christoph Panthöfer. Für seinen Gebäudereinigungsbetrieb sucht er noch zwei Auszubildende. „Gebäudereiniger

klingt für viele halt nach Putzfrau und somit wenig attraktiv. Aber das stimmt nicht.“ Lediglich eine handvoll Bewerbungen habe er in diesem Jahr erhalten. „Und davon war niemand für diesen Beruf geeignet“, erzählt Jens Foel, Gebäudereinigungsmeister und zuständig für die Auszubildenden. „Das Aufgabenfeld ist weit und vor allem abwechslungsreich, es reicht vom Privathaushalt über Industriegebäude bis hin zu großen Fensterfronten, Desinfektionsarbeiten oder Schädlingsbekämpfung“, erklärt Foel. Doch leider habe er die Erfahrung gemacht, dass die Jugendlichen überwiegend zu ihm kämen, weil es für sie die letzte freie Stelle sei. „Das ist genau der falsche Weg“, erklärt Foel. Denn für jeden Beruf brauche man Interesse und eine gewisse Leidenschaft.

Auch Michael Henkelmann hatte zunächst Bedenken, mittlerweile ist er sich sicher, die richtige Entscheidung getroffen zu haben. Als bester seines Jahrgangs in Südwestfalen hat er gute Karrierechance.